



DREI MAL ABSCHIED

EINE NOVELLE AUS DEM FERNEN OSTEN

Von Johnny Singer

Das Rechteck des dämmernden Kabinenfensters schneidet eine zart aquarellierte Postkartenansicht aus dem Rahmen des grauen Morgens: milchigblaue See, ein erster Frühlichtschimmer über wattigen Wölkchen, aus denen für einige Minuten der Gipfel des Fujijama aufragt, fern und rosafarben. Die Bay von Yokohama breitet sich dem Schiff entgegen.

Denise, nur mit der Seidenhose eines lachsroten Pyjama bekleidet, kniet auf dem Bett; auf ihrem Gesicht, zerwühlt und müde von einer letzten Nacht des Abschieds, zerfließt der matte Schein von draußen. Sie raucht eine Zigarette, während sie schweigend in den anbrechenden Morgen hinausstarrt. Der enge Raum aus dunklem Mahagoni ist erfüllt von süßem Muskatgeruch der feuerfarbenen Poinsettas, die nach achttägiger Reise zu welken beginnen, und dem warmen Harzduft des jungen, müden Frauenkörpers. Ihr kupferbraunes Gesicht, das in scharfer Profilsilhouette gegen die grauviolette Mattscheibe des Fensters steht, zeigt beherrschte Entmutigung.

„Alors cheri“, sagt sie langsam mit gekünsteltem Gleichmut, „nachdem du es so willst...“

An den gepackten Koffer vor der Kabinentür gelehnt, in rot und weiß gestreiftem Bademantel, steht Basil Armour.

„Liebe, liebste Denise, vergiß nicht immer wieder, daß wir bei unserer Abreise aus Hawai in gegenseitigem Einverständnis beschlossen haben, uns bei der Ankunft in Japan zu trennen. Warum willst du jetzt alles ändern? Was soll ich in Tokio? Dein Mann ist dort, die Argusaugen deiner Freundinnen, die Klatschzungen der ganzen Diplomatenkolonie — wir könnten uns nur selten in einer erlisteten Stunde sehen. Warum soll das Liebeswunder unserer drei Wochen in diesen banalen und demütigenden Epilog ausklingen? Unser Treffen in Waikiki war ein Geschenk des Himmels, die zwölf Tage im Bungalow ein Traum, um den uns alle Liebespaare der Welt beneiden werden, die Überfahrt ein so unsagbar schöner Ausklang... Laß es dabei bewenden, versuche nicht das Schicksal zu korrigieren... es wäre so kläglich, wenn uns die Schönheiten und Glückseligkeiten dieser zwanzig Tage in glanz- und duftlosen Alltäglichkeiten zerrinnen würden...“

Er schritt auf die schweigende Denise zu und ergriff sie an beiden Handgelenken. Sie wandte sich ihm zu und lehnte sich, noch immer auf dem Bett kniend, eng und innig an ihn.

Ein unhörbares Stöhnen zitterte durch ihren schmalen Körper. Basil schlug seinen Bademantel zurück und preßte sie an sich. Seine Hand koste ihren Halswirbel und die flaumige Spitze, in die ihr Haar dort verschnitten war. Mund an Mund geheftet hielten sie sich umschlungen und lauschten dem Hämmern ihres Blutes, dem stürmenden Rhythmus ihrer Umarmung. — — — — —

Während der achttägigen Überfahrt von Hawai nach Japan hatten sie beide mit keinem Wort an die bevorstehende Trennung gerührt. Im geheimen hatte er